

NDB-Artikel

Elisabeth von Schönau Benediktinerin, ekstatische Visionärin und Mystikerin, * 1129, † 18.6.1164 Kloster Schönau bei Strüth (Kreis Sankt Goarshausen).

Genealogie

B Ekbert v. Schönau († 1184, s. NDB IV).

Leben

Die von Kind auf kränkliche E. kam 12jährig zu den Nonnen nach Schönau, wurde hier 1147 eingekleidet und 1157 Meisterin des Konvents. Eine schwere körperliche und seelische Krisis löste 1152 eine Reihe visionärer Verzückungen aus, die von da an bis zu ihrem frühen Tode immer wiederkehrten. – Diese Gesichte, ursprünglich Zeugnisse ekstatisch gesteigerten Miterlebens des liturgischen Jahres, werden unter der Führung ihres Bruders Ekbert (seit 1155 auf ihr Drängen Mönch in Schönau) immer mehr zu visionären Antworten auf allgemeine und kirchlich-religiöse Anliegen der Zeit. Der „Liber viarum Dei“ (1156/57) zeigt E. und Ekbert – dessen theologischer Einfluß in diesen Standespredigten besonders deutlich zutage tritt – in der Nachfolge Hildegards von Bingen, deren überzeitliche Größe die Schönauerin freilich nicht entfernt erreicht. Um so bedeutender war E.s Breitenwirkung, vorab durch ihre Gesichte über die leibliche Himmelfahrt Mariä (*Visio de resurrectione beatae Mariae*, 1156-59) und die kraus-phantastische visionäre Weiterbildung der Ursula-Legende (*Revelationes de sacro exercitu virginum Coloniensium*, 1156/57). Die thematisch außerhalb dieser 3 Zyklen stehenden Gesichte faßte Ekbert – dem wir Niederschrift und Formgebung ihres Gesamtwerkes verdanken – in zuletzt 3 Büchern „*Visiones*“ (1152-64) zusammen. Unter E.s zahlreichen Briefen befinden sich interessante Reste einer Korrespondenz mit →Hildegard von Bingen. – 5 zeitgenössische Redaktionen ihrer gesammelten Schriften und über 150 Handschriften zeigen die abendländische Resonanz ihres Werkes, die das ganze Mittelalter hindurch anhielt und noch in der katholischen Barockmystik und bei G. Tersteegen nachklingt. Doch haben weder E.s Schriften noch ihr Kult als Heilige (Reliquien unter anderem zu Schönau, Andernach, Brauweiler und Mainz) je offizielle kirchliche Anerkennung gefunden. Die *Revelationes* der sogenannten Pseudo-Elisabeth gehören – entgegen der These L. Oligers – dem Werke der Schönauerin nicht zu; sie entstanden im 13. Jahrhundert im franziskanischen Umkreis, vermutlich in Italien.

Werke

Liber trium virorum et trium spiritualium virginum, ed. J. Faber Stapulensis, Paris 1513 (*Erstausgabe*); AA SS Juni III col. 604-43 u. Oct. IX col. 163-73;

Migne, PL 195 col. 119-94; F. W. E. Roth, Die Visionen d. hl. E. u. d. Schrr. d. Äbte Ekbert u. Emecho v. Schönau, 1884, ²1886 (L).

Literatur

ADB VI;

F. W. E. Roth, Das Gebetbuch d. hl. E. v. Schönau, 1886;

L. Oligier, Revelationes B. E., in: Antonianum 1, Rom 1926, S. 24-83;

W. Levison, Das Werden d. Ursula-Legende, in: Bonner Jbb. 132, 1927, S. 115-23 u. 160-64;

E. Spieß, Ein Zeuge ma. Mystik in d. Schweiz, 1935;

R. Dean, Manuscripts of St. Elizabeth of Schönau in England, in: Modern Language Review 32, Cambridge 1937, S. 62-71;

dies., Elizabeth Abess of Schönau and Roger of Ford, in: Modern Philology 41, Chicago 1944, S. 209-20;

K. Köster, E. v. Schönau, in: Nassau. Lb. III, 1948, S. 35-59 (W, L);

dies., E. v. Schönau, Werk u. Wirkung im Spiegel d. ma. hs. Überlieferung, in: Archiv f. mittelrhein. KG 3, 1951, S. 243-315 (*Verz. sämtl. Ausgg., Teilausgg. u. Überss.*);

dies., Das visionäre Werk E.s v. Schönau, ebd. 4, 1952, S. 79-119;

I. Swartling, En uppenbarelse av Elisabeth av Schönau illustrerad i uppländska kalkmålningar, in: Fornvännen 49, Stockholm 1954, S. 296-302;

E. Krebs, in: Vf.-Lex. d. MA, Sp. 554-56 (L);

K. Koch u. E. Hegel, Die Vita d. Prämonstratensers Herm. Jos. v. Steinfeld, 1958, bes. S. 86 ff., 101-05;

K. Köster, in: Dictionnaire de spiritualité, ascétique et mystique.

Autor

Kurt Köster

Empfohlene Zitierweise

, „Elisabeth von Schönau“, in: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S. 452-453 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/html>

ADB-Artikel

Elisabeth, die Heilige, von *Schönau*, † 18. Juni 1165. Hildelin (Hillin), erster Abt des Klosters Schönau in der Grafschaft Katzenellenbogen, in der östlichsten Ecke des Erzbisthums Trier, hatte in den 30er Jahren des 12. Jahrh. in der Nähe seiner Abtei auch ein Frauenkloster Benedictinerordens gestiftet, welches bis zum J. 1606 bestand und in der Geschichte des mittelalterlichen Mysticismus eine gewisse Bedeutung gewonnen hat. Bald nach Gründung des Frauenklosters Schönau (das von einem anderen in Franken, Diözese Würzburg, zu unterscheiden ist — es gab noch ein drittes Schönau, Mannskloster, bei Heidelberg, Diözese Worms) trat in dasselbe die 1129 geborne E. ein, deren Geburtsstätte wol am Mittelrhein zu suchen ist, da sie einen Bruder unter den Stiftsherren in Bonn, Verwandte unter den Nonnen zu St. Thomas und Bekannte in den Klöstern zu Köln, Bonn, Dierstein, Diekirchen hatte. Elf Jahre nach ihrem Eintritt (1152) begann E. in ekstatische Zustände zu fallen, welche dem magnetischen Hellsehen ganz ähnlich beschrieben werden. Was sie in diesen Ekstasen sah und erlebte, schrieb oder dictirte sie auf Veranlassung ihrer Obern und namentlich auf Andringen ihres Bruders Ekbert. Allem Anschein nach that man ihr eine gewisse Gewalt an, um diese Mittheilungen ihr abzuzwingen, welche sie ohne Zweifel im besten Glauben an die Sache von sich gab. Unmöglich kann man dagegen von Betrug diejenigen freisprechen, welche jene Offenbarungen hervorriefen und sich ihrer zu ihren Zwecken bedienten. In jenen Tagen suchte man der Sage vom Martyrium der h. Ursula und ihrer 11000 Jungfrauen in Köln eine festere Unterlage zu geben, um sie dann, wol im Kampfe gegen auftauchende Häresien, beim Volke zu verwerthen. Man „fand“ daher in dem Ager Ursulanus eine Menge Gebeine mit Inschrifttäfelchen, um deren Erklärung man sich nun an E. von Schönau wandte. Ekbert, ihr Bruder, dessen Auftreten gegen die Katharer in Köln bekannt ist, leitete die Angelegenheit und lockte in der That seiner Schwester die befriedigendsten „Offenbarungen“ ab. Wenn z. B. auf dem ursulanischen Acker auch männliche Gebeine zum Vorschein gekommen waren, so wurde dies dahin erklärt, daß ein Geliebter der heil. Verona dieser gefolgt und, durch sie bekehrt, gleichfalls als Märtyrer gestorben sei. In ähnlicher Weise entstanden der fabelhafte Papst Cyriacus und der Bischof Pontulus von Basel. Die Inschriften ließ man von einem Erzbischof (!) Jakob verfertigt sein, im Moment der Hinschlachtung. Uebrigens waren die Visionen Elisabeths nicht bloß dieser Art. Zum großen Theil sind sie praktisch-sittlichen Inhaltes und enthalten Ermahnungen zur Einkehr und Buße, Betrachtungen, die für die tiefe Religiosität und die ernste Frömmigkeit ihrer Urheberin zeugen; so die Ermahnungen an die Bischöfe von Trier, Köln und Mainz. Endlich enthalten ihre Werke, wie sie ihr Bruder Ekbert gesammelt, im fünften Buch Briefe der Heiligen, z. B. an einen Mönch Ludwig, später Abt zu St. Matthias bei Trier, an den Abt von Busendorf, an Erzbischof Hillin von Trier, an die Aebtissin zu Diekirchen, die Nonnen zu St. Thomas bei Andernach, zu Köln, Bonn, Dierstein; das sechste Buch, von Ekbert verfaßt, erzählt ihr Ende. Ekbert selbst, der ehemals Canonicus am Stifte St. Cassius und Florentius in Bonn gewesen, trat auf Anregung seiner Schwester in die Abtei Schönau ein. Von einer eigentlichen Canonisation Elisabeths ist nichts bekannt, doch wurde ihr Name

in dem unter Gregor XIII. herausgegebenen Martyrol. Romanum eingetragen, freilich ohne Erwähnung ihrer sogenannten „Offenbarungen“. Ihr Andenken feierte der dritte Schönauer Abt Emicho in einem Lobgedicht (Salve, felix Elisabeth, odorifera rosa etc. Act. SS. Boll. III. Jun. 605 s.). Auch Trithemius spricht gerne von ihr, Catal. script. eccl., De vir. ill. O. S. B. II. c. 120, III. c. 335, Chron. Hirsaug. z. J. 1165. Ihre Schriften und diejenigen Ekberts gab zuerst Faber Stapulensis in Liber trium viror. et trium spiritualium virginum, Par. 1513 heraus; sie erschienen dann wieder in Corpus Revelationum ss. Brigittae, Hildegardis, Elizabethae, Col. Agripp. 1628 fol. und bei Crombach, Ursula vindicata etc., Col. 1647. Vgl. dessen Auctuarium sive lib. XII s. Ursulae vindicatae, Col. und Kessel, St. Ursula und ihre Gesellschaft. Köln 1863. 4°. Eine italienische Uebersetzung der Revelationen kam zu Venedig 1589 heraus. Ferner nahmen die Bollandisten ihre Vita und ihre Revelationes (mit Ausschluß des vierten Buches „propter fidem dubiam“) auf. Act. SS. III Jun. 604—643.

Literatur

Vgl. über sie Oliv. Legipont. Hist. rei lit. O. S. Bened. III. 499—500. —

Rettberg, Kg. Deutsch. I. 116 f. —

Marx, Erzstift Trier II, 1. 480—497.

Autor

Kraus.

Empfohlene Zitierweise

, „Elisabeth von Schönau“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1877), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
